

Horst Mahler am 17. März 2020

Sehr geehrter Herr C.,

herzlichen Dank für Ihren Brief vom 8. des Monats, den ich heute erhalten habe.

Vorab verweise ich auf den jüngst erschienen Text, der als Reaktion auf zwei Reden von Donald Trump erschienen ist

(<https://wir-sind-horst.com/2020/03/08/trumps-heilsgeschichtlicher-kampf/>).

Sie finden dort auf den Seiten 38-44 des PDF die Ausführungen zu Hegels Logik, auf die ich mich bei der Beantwortung beziehen werde.

GOTT ist in logischer Sprache „DER ABSOLUTE“, der, der von nichts abhängt, das er nicht selbst ist. So ist er f r e i .

Gottlos ist die Welt nur in der Hinsicht, daß wir IHN nicht e r k e n n e n . Das wird sich durch Philosophie jetzt ändern. Ich beziehe mich dabei auf die Ihnen bereits nahegelegte Stelle im Text zu den Trump-Reden.

Wie Leukipp suchen Sie das Übel in den „Poren“ der Welt, indem Sie schreiben

„Nur durch die so entstehende Lücke (Sie meinen die Trennung von Gott und Mensch) konnte doch all das Verderbliche seine Wucherungsstränge in die Geschichte ziehen, die die Welt nun so ‚gottlos‘ haben werden lassen“.

Sie beißen sich hier die Zähne an einem Rätsel aus, das den „philosophus teutonicus“, Jakob Böhme, umtrieb, und das er - noch befangen in der Sprache der Deutschen Mystiker - für alle Zeiten nach ihm gelöst hat: Das Leben Gottes selbst kann nicht gedacht werden, ohne das Böse als Moment desselben zu b e g r e i f e n .

Am „Widerwärtigen“ erst erfährt Gott, was er nicht will und nicht ist, d.h. daß er „Guter Wille“ ist.

Diese Erkenntnis ist der Ausgangspunkt der Deutschen Idealistischen Philosophie, die Hegel in l o g i s c h e r Begrifflichkeit zur Vollendung gebracht hat.

GOTT erschafft die Welt nicht zu unserer Erbauung. Er bringt sie aus sich hervor als seine Erscheinung, in und an der er sich selbst erkennt - und der MENSCH ist sein (Selbst-)Bewußtsein sowie sein Erinnerungsspeicher.

Das Leid der Welt tut er nicht einem ANDEREN an. Es ist vielmehr s e i n Geburtsschmerz. GOTT fühlt sich DURCH den und i m MENSCHEN.

Für eine m o r a l i s c h e Be- und Verurteilung „der Welt“ ist da kein Raum. Wer wollte GOTT auf die Anklagebank setzen? Er ist wie er ist und er ist, wie er sich weiß. Als

B e w e g u n g gibt er sich Mose zu erkennen

„Ich werde sein, der ich sein werde“ (2 Mose 3,14).

Jahwe ist das Wissen der Hebräer von Gott. Die Christenheit hat ein anderes Wissen von Gott. Die Substanz des Wissens ist GOTT ÜBERHAUPT. Erst im *r e i n e n D e n k e n* - in der Vernunftlogik - ist Gott ganz bei sich im *D e n k e n*, der ALLMÄCHTIGE.

PANTHEISMUS ist ATHEISMUS, in dem er GOTT nicht fasst als das EINE (pulsierende) SEIN, das sich zu einem *O r g a n i s m u s u r - t e i l t* und aus der Teilung *u n m i t t e l b a r* in den nun konkreten EINEN zurückfindet.

Der Pantheismus verblutet in der Vorhandenheit, dem SEIN ohne WOHER? und ohne WOHIN?, d.h. ohne NOTWENDIGKEIT.

Sie pochen auf „alles Kreatürliche, alles Geschaffene, alles Denkbare und Spürbare“ - alles „Hohlheiten des ENDLICHEN“, denen die Seele, das „wahrhaft Unendliche“, entwichen ist. Hier ist Nützliches auf den Seiten 236-261 / PDF 129-147 in meinem Buch „Das Ende der Wanderschaft“ nachzulesen. Wie Hegels diesbezügliche Ausführungen auf mich gewirkt haben, ist mit der „biographischen Notiz“ (a.a.O. S. 244 / PDF S.136) gesagt.

Ob etwas überflüssig ist oder nicht, ist die Beurteilung eines Verhältnisses Unterschiedener, die für sich bestehen. Sie setzen also etwas voraus - nämlich, daß ein Äußerliches, d.h. ein nicht *n o t w e n d i g e s* Verhalten in Rede steht.

Wir stehen damit an der Wegscheide von Idealismus und Materialismus. Der Materialismus geht von der Vorfindlichkeit des Kosmos aus. Der Idealismus begreift den Kosmos als die *E r s c h e i n u n g* eines *I n n e r e n*, wie immer man dieses nennen will.

In der Nachfolge von René Descartes sind Hegel und Einstein (ein Jude!) Idealisten: Sie bezweifeln alles, um herauszufinden, was das *Denken* nicht in Zweifel ziehen kann.

Für Einstein kam die Erleuchtung mit der Wahrnehmung des „Doppler-Effekts“; für Hegel mit der Frage, welcher Gedanke der einfachste ist, den das Denken in sich finden kann.

Einstein wurde sich klar darüber, daß die Wahrnehmung von der relativen Geschwindigkeit abhängt, mit der der Wahrnehmende zum Wahrgenommenen in Beziehung steht.

Die Versuchsanordnung zur Verifizierung dieser These ist *d e n k b a r e i n f a c h*: Sie stehen mit rechtwinkliger Blickrichtung an einem gerade verlaufenden Gleis. Sie hören das Geräusch eines herannahenden Zuges. Pegel und Tonfrequenz steigen kontinuierlich an, bis der Zug mit Ihnen auf gleicher Höhe ist. Danach fallen diese Parameter schlagartig ab. - Die Physiker nennen dieses Phänomen „Zeitdilatation“.

Hegel bedurfte keiner (äußeren) Versuchsanordnung, ihm genügte sein Denken. Den Verlauf seiner Analyse stellte er mit „Die Lehre vom Sein“ im ersten Buch seiner „Wissenschaft der Logik“ dar. Als nicht mehr bezweifelbaren Satz

hatte er die Erkenntnis gewonnen, daß das reine Sein und das reine Nichts dasselbe ist und folgerte daraus:

„Was die Wahrheit ist, ist weder das Sein noch das Nichts, sondern, daß das Sein im Nichts und das Nichts im Sein - nicht übergeht - sondern übergegangen ist. Aber eben so sehr ist die Wahrheit nicht ihre Ununterschiedenheit, sondern, daß sie **n i c h t d a s s e l b e**, daß sie **a b s o l u t u n t e r s c h i e d e n**, aber ebenso ungetrennt und untrennbar sind und unmittelbar **j e d e s i n s e i n e m G e g e n t e i l v e r s c h w i n d e t**. Ihre Wahrheit ist also diese **B e w e g u n g** des unmittelbaren Verschwindens des einen in dem Anderen: das **W e r d e n**; eine Bewegung, worin beide unterschieden sind, aber durch einen Unterschied, der sich ebenso unmittelbar aufgelöst hat“ (W5,83).

Es haben sich ganze Schwärme von „Philosophen“ daran versucht, diese Sätze als „unwahr“ zu erweisen, zuletzt auch Martin Heidegger („Sein und Zeit“), der 1956 in seiner zweiten Schrift zur Metaphysik eingestehen mußte, daß ihm das nicht gelungen sei (aus der Erinnerung nach Wilhelm Weischedel „Der Gott der Philosophen“). Jean-Paul Sartre ist es ebenso ergangen. Kurz vor seinem Ableben gestand er seinem Sekretär, daß er sein Werk „Die negative Dialektik“ für einen Irrtum halte.

ICH ist das Selbst-Bewußtsein Gottes. Dabei ist ICH Allgemeinheit, die notwendig ur-geteilt in einer Komplexion unendlich vieler Iche da ist. Hier hilft die Analyse des Begriffs „Punkt“. Wir stellen uns einen singulären Punkt in Raum oder Zeit vor; einfaches Hier und Jetzt.

Der RAUMPUNKT - hier groß geschrieben - ist als Aufhören des Raums (Negation des Raumes) selbst räumlich. Als Raum hat er ein Oben, ein Unten, ein Hinten, ein Vorn. Jede dieser Bestimmtheiten ist Dasein im Raum - selbst Punkt. Auch dieser hat ein Oben, Unten, Vorn, Hinten usw. Alles, was wir im denkenden Bewußtsein haben, kommt als **G e d a n k e** an uns. Ist der Gedanke uns noch nicht durch unser eigenes Denken **v e r m i t t e l t** - also nur **u n m i t t e l b a r** auf- und angenommen - , ist er nur eine Meinung, so wie der „singuläre Punkt“. Diese Meinung hat sich als unwahr erwiesen: Der Punkt ist nicht singulär, sondern eine unendliche Komplexion und als solche Allgemeines = Gedanke.

Es waren die Schüler des Heraklit, die nach der Überlieferung als Erste diese Idealisierung der Realität bemerkt haben. Sie belehrten ihren Meister darüber, daß er nicht nur nicht zweimal in den selben Fluss steigen könne, sondern auch nicht - wie er vorausgesetzt hatte - einmal; denn „der Fluss“ ist nur als **G e d a n k e**. Und in den kann man nicht steigen.

Vor ein paar Tagen lief im Fernsehen eine Dokumentation über Albert Einstein. Dieser hat bekanntlich eine Fülle von Forschungen angestoßen, die darauf ausgerichtet waren, die Relativitätstheorien (die besondere und die allgemeine) zu falsifizieren. Diese Forschungen führten zu den glänzendsten Erfolgen, die Einstein bestätigten. Stephen Hawking krönte diese Forschung mit der „Ur-Knall-Theorie“, die nicht nur Einstein bestätigt, sondern die Physik zum „Kronzeugen“ für den Hegel'schen BEGRIFF macht.

In der Dokumentation kam ein Physiker zu Wort, der den Ausdruck „intuitätsfremd“ in Bezug auf die Entdeckungen der Astro-Physiker verwendete - und damit „den Nagel auf den Kopf traf“.

Hegel hatte im reinen Denken gezeigt, daß GOTT, der Begriff, sich nicht in Raum und Zeit erscheint, sondern diese Naturbestimmtheiten im Denken aus sich hervorbringt. Er bezeichnete die Vernunftlogik als „Gott vor der Erschaffung der Welt“ und erkannte in den „parapsychologischen Phänomenen“ (Telepathie, Präkognition, Somnambulismus = Schlafwandelei u.a.) „das Sichlosmachen des Geistes von den Schranken des Raumes und der Zeit und von allen endlichen Zusammenhängen“ (Enzyklopädie der philosophischen Wissenschaften, § 379).

Stephen Hawking zeigte, daß Raum und Zeit Momente des „Urknalls“ sind und die Frage: „Was war vor dem Urknall?“ pure Gedankenlosigkeit ist.

Der „Urknall“ ist gegenwärtig und „im Kosmos geht es vernünftig zu“.

Die Physik denkt seit dem 20. Jahrhundert weitgehend „hegelisch“, hält damit aber noch hinter dem Berge, um Jahwe nicht zu reizen; denn der beherrscht zu fast 100 % die Schaltstellen des Wissenschaftsbetriebes.

Da ich nicht weiß, ob Sie Hegels Werke zur Hand haben, lasse ich ihn hier mit einem längeren Zitat (Enzyklopädie der philosophischen Wissenschaften III, § 382 Zusatz, W 10, 26) zu Wort kommen:

„Die Substanz des Geistes ist die Freiheit, d. h. das Nichtabhängigsein von einem Anderen, das Sichaufsichselbstbeziehen. Der Geist ist der für sich seiende, sich selbst zum Gegenstand habende verwirklichte Begriff. In dieser in ihm vorhandenen Einheit des Begriffs und der Objektivität besteht zugleich seine Wahrheit und seine Freiheit. Die Wahrheit macht den Geist, wie schon Christus gesagt hat, frei; die Freiheit macht ihn wahr. Die Freiheit des Geistes ist aber nicht bloß eine außerhalb des Anderen, sondern eine im Anderen errungene Unabhängigkeit vom Anderen, kommt nicht durch die Flucht vor dem Anderen, sondern durch dessen Überwindung zur Wirklichkeit. Der Geist kann aus seiner abstrakten für sich seienden Allgemeinheit, aus seiner einfachen Beziehung auf sich heraustreten, einen bestimmten, wirklichen Unterschied, ein Anderes, als das einfache Ich ist, somit ein Negatives in sich selbst setzen; und diese Beziehung auf das Andere ist dem Geiste nicht bloß möglich, sondern notwendig, weil er durch das Andere und durch Aufhebung desselben dahin kommt, sich als dasjenige zu bewähren und in der Tat dasjenige zu sein, was er seinem Begriffe nach sein soll, nämlich die Idealität des Äußerlichen, die aus ihrem Anderssein in sich zurückkehrende Idee oder abstrakter ausgedrückt, das sich selbst unterscheidende und in seinem Unterschiede bei und für sich seiende Allgemeine. Das Andere, das Negative, der Widerspruch, die Entzweiung gehört also zur Natur des Geistes. In dieser Entzweiung liegt die Möglichkeit des S c h m e r z e s . Der Schmerz ist daher nicht von außen an den Geist gekommen, wie man sich einbildete, wenn man die Frage aufwarf, auf welche Weise der Schmerz in die Welt gekommen sei. Ebenso wenig wie der Schmerz kommt das B ö s e , das Negative des an und für sich seienden unendlichen Geistes, von außen an den Geist; es

ist im Gegenteil nichts anderes als der sich auf die Spitze seiner Einzelheit stellende Geist. Selbst in dieser seiner höchsten Entzweiung, in diesem Sichlosreißen von der Wurzel seiner an sich seienden sittlichen Natur, in diesem vollsten Widerspruche mit sich selbst, bleibt daher der Geist doch mit sich identisch und daher frei. Das der äußeren Natur Angehörige geht durch den Widerspruch unter; würde z. B. in das Gold eine andere spezifische Schwere gesetzt, als es hat, so müßte es als Gold untergehen. Der Geist aber hat die Kraft, sich im Widerspruche, folglich im Schmerz (sowohl über das Böse wie über das Üble) zu erhalten. Die gewöhnliche Logik irrt daher, indem sie meint, der Geist sei ein den Widerspruch gänzlich von sich Ausschließendes. Alles Bewußtsein enthält vielmehr eine Einheit und eine Getrenntheit, somit einen Widerspruch (...) Der Widerspruch wird aber vom Geiste ertragen, weil dieser keine Bestimmung in sich hat, die er nicht als eine von ihm gesetzte und folglich als eine solche wüßte, die er auch wieder aufheben kann. Diese Macht über allen in ihm vorhandenen Inhalt bildet die Grundlage der Freiheit des Geistes. In seiner Unmittelbarkeit ist der Geist aber nur an sich, dem Begriffe oder der Möglichkeit nach, noch nicht der Wirklichkeit nach frei; die wirkliche Freiheit ist also nicht etwas unmittelbar im Geiste Seiendes, sondern etwas durch seine Tätigkeit Hervorzubringendes. So als den Hervorbringer seiner Freiheit haben wir in der Wissenschaft den Geist zu betrachten. Die ganze Entwicklung des Begriffs des Geistes stellt nur das Sichfreimachen des Geistes von allen seinem Begriffe nicht entsprechenden Formen seines Daseins dar; eine Befreiung, welche dadurch zustande kommt, daß diese Formen zu einer dem Begriffe des Geistes vollkommen angemessenen Wirklichkeit umgebildet werden".

An sich sind damit Ihre weiteren Fragen schon der Kritik unterzogen, die sie vernichtet, weil Sie mit ihnen Voraussetzungen machen, die unhaltbar sind.

Sie fragen:

„Wenn ‚Gott‘ ICH ist, kann ‚Gott‘ dann auch in Dingen oder Wesen sein, die kein ICH-Bewußtsein besitzen? Oder wäre ICH am Ende die Bedingung, an der Gott sein Sein zu erweisen hat?“

Sie setzen voraus, daß ICH-Bewußtsein „besessen“ werden kann. Von „Besitz“ kann man sich trennen, vom Bewußtsein aber nicht.

Sie setzen weiterhin voraus, daß es ICH und ANDERES, - unterschieden und g e t r e n n t „gibt“.

Daß das ein Irrglaube ist, hat Hegel mit seinem Werk gezeigt. Einstein beglaubigt dieses mit seinen physikalischen Theorien.

Im Alltagsleben mag man bei den Wahngedanken des Verstandes verharren. Geht es aber um die Familie, die Person, das Volk, den Staat, die Nation und GOTT ist man vom Satan mit dem Verstand in ein Spiegelkabinett versetzt, in dem wir elend verrecken und als Volk aus der Geschichte ausscheiden.

Unsere wahnhaftige Existenz wird nur deshalb nicht f ü r u n s , weil wir mit militärischer Gewalt in unsichtbaren Mauern festgehalten sind, in denen jeder der

Insassen seinen Mit-Insassen versichert, daß sie allesamt richtig und wahrhaft denken und die Deutschen Philosophen - insbesondere Kant und Hegel - „Spinner“ seien; in letzter Konsequenz „Nazis“.

Mit dem Versuch, diesen Augias-Stall auszumisten, haben Reinhold Oberlercher und ich im DEUTSCHEN KOLLEG diese Stigmatisierung bewußt in Kauf genommen.

Wir waren der festen Überzeugung, daß da noch Glut unter der Asche ist, zu der in zwei Weltkriegen das Deutsche Volk verbrannt ist.

Und mir ist diese Überzeugung geblieben, denn:

„Der Geist (...) hat die Kraft, sich im Widerspruche, folglich im Schmerz (sowohl über das Böse wie über das Üble) zu erhalten
(...)“

Der Widerspruch wird ... vom Geist ertragen, weil dieser keine Bestimmung in sich hat, die er nicht als eine von ihm gesetzte und folglich als eine solche wüßte, die er auch wieder aufheben kann. Diese Macht über allen in ihm vorhandenen Inhalt bildet die Grundlage der Freiheit des Geistes“ (Hegel; s.o.).

Mit kameradschaftlichen Grüßen

Horst Mahler

Fortsetzung folgt (schon bald)